

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 23

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueli der Schreiber:

Bärner Platte

Nelly Moser

Seit die Taschengelder der meisten Minderjährigen höher sind als die monatliche Milchrechnung der Familie, ist die Nachfrage nach Nielen bedeutend gesunken. Obschon sich «Nielen» immer noch auf «Gielen» reimt, was die mattenenglische Bezeichnung für «Knaben» ist, holen sich die heutigen Gielen, die einem sonst den Erwachsenen vorbehaltenen Laster frönen wollen, richtige Zigaretten am Kiosk und rauchen sie zwar nicht mit bestem Gewissen, aber doch in aller Öffentlichkeit. Damit nehmen sie einer traditionellen Bubensünde den Reiz des Abenteuerlichen. Wie viel aufregender war es doch noch damals am Waldrand, als wir uns mit dem Taschenmesser jene kurzen Lianenstücklein aus dem Dickicht schnitten, sie in den Mund und in Brand steckten und vorgaben, dem heißen Rauch, der uns die Zunge versengte, einen Genuß abzugewinnen. Ach ja, jene Vorkriegsnielen!

Die Niele heißt eigentlich Waldrebe, Clematis Vitalba, und gehört zu den Hahnenfußgewächsen. Sie hat verschiedene Verwandte, die sie an Blütenschönheit übertreffen. Eine davon heißt Nelly Moser.

*

Vor Jahren brachte meine Gattin einmal ein Clematis-Stüdeli vom Märli heim und verkündete, das wolle sie am Laubenfeiler des Stöcklis emporziehen. Die Märli-frau habe es bsunderbar gerühmt, es gebe blaßlila Blüten und heiße Nelly Moser.

Wir pflanzten das Nelly also vors Stöckli und beobachteten in freudiger Erwartung sein Wachstum. Und jedesmal, wenn ich an seinen Namen dachte, wurde ich sehr heiter. Blumen heißen sonst «Madame Meilland», «Soraya», «Lady Chatterly» oder «Sarah Bernhardt» – aber doch nicht Nelly Moser! Vielleicht die Laune eines verliebten Versuchsgärtners von Niederscherli, dachte ich mir, aber sicher nichts Offizielles.

*

Leider wollte unser Nelly nicht recht gedeihen. Der Boden unter dem Dachvorsprung erwies sich als zu trocken, und möglicherweise waren auch die Hühner nicht ganz schuldlos – jedenfalls bekamen wir die Lilablüten nie zu sehen. Die Ranke vermochte nicht einmal den unteren Läubliand zu erreichen. Nelly Moser serbelte dahin und verschied.

*

Das war vor vielen Jahren, und ich hatte das unglückliche Nelly schon längst aus meinem Bewußtsein verdrängt, als ich am 12. Februar dieses Jahres, kurz nach 19 Uhr, in einem holländischen Blumenkatalog blätterte. Ein Laut der Ueberraschung entrang sich da plötzlich meiner Kehle: Da war eine Doppelseite mit Clematis-Arten, und eine davon trug den Namen Nelly Moser! Nelly Moser, gedruckt in Holland! Damit gewann dieser vertraute Name, von mir einst wohlwollend belächelt, eine neue, eine internationale Bedeutung. Mit fiebernder Hand griff ich nach einem wissenschaftlichen Bestimmungsbuch, der «Gehölzflora» von Fischen, gedruckt in Heidelberg, und fünf Minuten später wußte ich: Nelly Moser ist eine großblumige Clematis-Hybride vom Lanuginosa-



Gstaad

Der Ferienort, in den man auch im Sommer die Ski mitbringt! Tennis-Racket, Golf-Clubs, Bergschuhe, Reitstiefel, Fischrute, Badehose, Photo-Apparat etc. nicht vergessen! Guten Humor mitbringen! Aufs Faulenzen vorbereiten!

12.-18. 7.: Der Schweiz größtes internat. Tennisturnier
15.-31. 8.: Yehudi Menuhin Festival (6 Konzerte)

Auskunft, Prospekte:
Verkehrsbüro, 3780 Gstaad.

P. V.

Ein Berner namens Bläsi Walter

trat in der Bank vor einen Schalter, rief «Hände hoch!» und «Tresor her!» und zielte auf den Sekretär.

Ein Herr, der in der Schlange stand und dies als ungerecht empfand, hielt ihn zurück in großem Grimme und sagte mit erhobener Stimme, er müsse warten mit dem Schießen und habe hinten anzuschließen.

Dem Walter, welcher WK-pflichtig, schien dieser Ruf zur Ordnung richtig; er trat zuhinterst in die Schlange.

Nun ging es aber gar nicht lange, da war es sechs Uhr: Schalterschuß, weshalb der Walter ohne Schuß und ohne Geld die Bank verließ.

Der kluge Leser merkt sich dies: Von Bankraub und verwandten Taten ist Bernern dringend abzuraten.

Typ. Sie steht neben «Lady Caroline Neville» in einem durchaus ernstzunehmenden botanischen Werk!

*

Wer die Lady Neville ist, läßt mich absolut kalt. Nelly Moser dagegen will mir nicht aus dem Sinn. Wer, so frage ich mich und meine Umgebung immer wieder, wer ist oder war dieses Nelly Moser? Der Name ist bernisch, darauf könnte ich Gift nehmen. Ich habe mich bei der Einwohnerkontrolle erkundigt: die Moser stammen aus vielen verschiedenen Orten, von Arni bis Zollikofen, und alle diese Heimatorte liegen im Bernbiet. Im Telefonverzeichnis unserer Stadt sind 325 Moser eingetragen. Darunter hat es 24 Fritzze, aber kein einziges Nelly. So kann ich denn nicht einfach eine sechsstellige Zahl kurbeln und die Antwortende fragen: «Excusez, heit Dir öppis mit ere Clematis z tüe?», sondern muß versuchen, auf anderen Wegen dem Geheimnis auf den Grund zu kommen.

*

Ich stelle mir vor:

Ein Gärtnerbursche verliebt sich im Jahre 1903 in ein holdes Mägdlein, und als dieses ihn höhnisch zurückweist, stürzt er sich verzagend in die wilde Dorfbachschlucht. Ein Gewirr von Nielen-Ranken dämpft aber seinen Fall, unversehrt befreit er sich aus den Lianen, und geläutert durch dieses wunderbare

Erlebnis gelobt er, sein Leben fürderhin in den Dienst der Clematis-Zucht zu stellen. Nach dreißig Jahren entbehrensreicher Arbeit im Treibhaus gelingt dem alternden Junggesellen endlich der große Wurf; seiner international anerkannten Clematis-Hybride gibt er den Namen Nelly Moser.

Nelly Moser aber, heute eine silberhaarige Achtzigerin, sitzt am Fenster eines bernischen Altersheims, den holländischen Blumenprospekt in zittrigen Händen, und eine Zähre der Reue perlt auf das Bild jener Blüte, die sie nicht ohne Vorwurf an jenen feurigen Gärtnerburschen erinnert, den sie einst verschmähte, weil er nicht pensionsberechtigt war.

*

So oder ähnlich stelle ich mir die Geschichte von Nelly Moser vor. Weiß jemand Näheres über diesen Fall? Gewiß, es ist keine weltbewegende Sache. Aber sind es nicht gerade die nicht-weltbewegenden Sachen, die uns am meisten zu Herzen gehen?

Kennet Der dä?

«Gäbet Dir zue, vorem Schoßhalde-Fridhof es Outo gschtote z ha?» fragt der Richter.

«Es schtimmt, daßi dört es Outo gnoh ha», gibt Kari zu, «aber wils vorem Fridhof gschtanden isch, hani doch müessen anäh, der Bsitzer syg gschtorbe ...»